

Meine Entscheidung für die Nassrasur.

Da sich meine Nassrasur Leidenschaft herumgesprochen hat, werde ich immer öfter darauf angesprochen, warum? , was? und wie?

Also WARUM macht man das? WAS braucht man zum Anfang? WIE setze ich mein neues Rasur Zubehör ein?

Erst Mal zum WARUM.

Es gibt für mich verschiedenen Gründe. Meine erste Überlegung kam aus der finanziellen Ecke. System Rasierer sind mit den Nachfüllkartuschen meist eine teure Angelegenheit. Daher habe ich mich über die Alternative Rasierhobel informiert. Hobel hört sich schlimmer an als es ist, hat aber Parallelen 😊

Eine kleine Rechnung hat mir verdeutlicht, daß ein Wechsel zum Rasierer der alten Generationen durchaus Einsparpotential hat. Ob man eine Systemklinge 10x einsetzt oder eine „normale“ Rasierklinge nur 4x , macht einen deutlichen Unterschied aus.

		Jahreskosten bei Anzahl Rasuren			
	100 St.	9 x	10x	4x	5x
Systemklinge	150 €	60,83 €	54,75 €		
Systemklinge	260 €	105,44 €	94,90 €		
Gillette Fusion	220 €	89,22 €	80,30 €		
Mach 3	200 €	81,11 €	73,00 €		
Voskhod	8 €			7 €	6 €

Da ist bei Anschaffungskosten von 15€ bis 40€ für einen Hobel, immer noch genug Einsparung übrig, gegenüber einem meist kostenfreien Systemgriff.

Beim Rasierschaum kann die Haushaltskasse nur wenig punkten, wenn von Dosenware auf Rasierseife / -creme umgestiegen wird.

Bei 2€ die 200ml Dose, die 3 Monate (~100 Rasuren) hält, sind das Jahreskosten von 8€

Eine Rasierseife für 3€ den 125g Tiegel, reicht für 250 Rasuren. Das sind Jahreskosten von 4,50€ Dazu kommt zwar noch einen Pinsel von 5€. Aber auch das ist nicht der große Wurf.

Ein weiterer Punkt in meiner Entscheidungskette, war der Umweltgedanke, dessen Ausmaß mir erst bei der Recherche offensichtlich wurde. Der tonnenweise anfallenden Systemklingenabfall kommt als Kunststoffverbund mit Metall daher, der nicht recyclebar ist. Auch die Schaumdosen sind Verbundabfall. Die reinen Metallklingen sammle ich in einer Blechdose. Sollte die einmal voll sein, kann ich sie komplett in den Metallschrott geben.

Je älter ich werde, je häufiger stelle ich fest, daß viel Vorgehensweisen früherer Generationen zu Recht wieder Einzug in unseren Alltag finden. Ob bei Ernährung oder sonstigem alltäglichem Konsum.

Wem weder das Geld noch Umwelt kümmert, wird vielleicht schon die Erfahrung gemacht haben, daß er/sie Pickel bekommt, nach der Nassrasur. Das liegt allerdings weniger an der Nassrasur an sich, sondern zumeist an den verwendeten Produkten. Seien es die Gleitstreifen oder der Chemiecocktail aus der Dose. Nichts davon ist wirklich hautfreundlich. Ich vermute das Gegenteil, trotz vollmundiger Werbeversprechen.

Kommen wir zum WAS.

Erste Entscheidung – **Rasierhobel**. Im ersten Moment kommt die Frage auf, gibt es verschiedenen Arten und welche ist geeignet für mich?

Da diese Frage ähnlich komplex ist wie „Ich möchte einen Computer, welchen soll ich nehmen?“, muß man sich erst Gedanken über die gewünschte Anwendung machen. Tägliche Rasur, oder einmal die Woche? Starker Bartwuchs, oder nur leicht und partiell? Empfindliche Haut, oder eher robust? Jeder, der sich länger mit dem Hobelthema auseinandergesetzt hat, wird für den Anfang einen einfachen Hobel empfehlen. Also einen klassischen Dreiteiler, wie er selbst im Drogeriemarkt zu finden ist. Angefangen vom preiswertesten Plastikteil, das für 3€ zu haben ist, bis zu qualitativ hochwertigen Markenprodukten für 30€ bis 40€. Nach oben gibt es auch hier kaum eine Grenze. Das für mich beste PLV bietet der King C. Gillette aus dem Drogeriemarkt für 15€. Damit kann man nichts falsch machen.

Der Vollständigkeit halber seien aber ein paar andere Kandidaten erwähnt.

Der *Butterfly Hobel* (am Griff drehen und es öffnen sich zwei Flügel zum Einlegen der Klinge). Für Reinigungsmuffel fallen die mit Butterfly-Öffnung am besten weg.

Zweiteiler werden zum „Laden“ auch durch drehen am Griff auseinandergenommen. Aber auch hier ist in der Griffbohrung Potential für dauerhafte Schmutzablagerung.

Ob man einen Rasierer mit offenem, oder geschlossenem Kamm nutzen soll, ist eine sehr persönliche Empfindungssache.

Hobelköpfe mit *offenem Kamm* sind kaum Anfänger geeignet. Sie lassen einem die Klinge viel direkter spüren und auch wirken. Die Gefahr eines Schnittes ist größer (Hobel-Parallele). Allerdings ist eine wöchentliche Rasur damit wesentlich problemloser, da er sich kaum mit Schnitthaar zusetzt. Für die tägliche (oder zweitägliche) Rasur, ist ein Rasierhobel mit *geschlossenem Kamm* vollkommen ausreichend. Der o.g. King C. Gillette ist daher ideal als Einstiegsgerät.

Ist nach einer gewissen Zeit die Entscheidung für den dauerhaften Einsatz gefallen, gibt es von Mühle, Merkur etc. sehr schöne Modelle, die auch das Auge erfreuen. Im Preisrahmen unter 50€ wird man fündig und bekommt Spitzenqualität.

Was wäre ein Rasierhobel ohne **Klingen**.

Hier scheiden sich die Geister. Denn die möglichen Kombinationen aus Hobel-Klinge-Haut-Barthaar ist schier unendlich. Daher ist bisher (fast) jeder mit einem Sortiment Päckchen am besten gefahren, um „seine“ Klinge zu finden. Die Unterschiede in Wirkung und Empfinden bei der Rasur sind erheblich. Manche fühlen sich an, wie eine Blechdosenkante, andere so scharf, daß man Angst vor jedem Zug hat. Diese Sortimentpäckchen findet man leider nur im Internethandel.

Aber auch in den Drogeriemärkten findet man Klingen, die durchaus brauchbar sein können. Zum Glück bewegt man sich während dieser Suche im Kleingeldbereich, daß man schon etliche probieren kann. Ich hatte das Glück, daß ich „meine“ Klinge zwar nur online bestellen kann, dafür kostet die Voskhod aktuell nur 7€ im 100er Pack.

Frisch aufgeschlagener Rasierschaum ist eine Wohltat für Haut und Geruchssinn.

Dazu eine Tube **Rasiercreme** aus dem Drogerieregal oder ein Stück feste **Rasierseife**. Das ist eine Frage des Geldbeutels und der Geruchsempfindung. Als Einstieg empfehle ich eine Tube Palmolive Rasiercreme, mit der man nichts falsch machen kann. Wer experimentierfreudig ist, nutzt das Meer an Internetangeboten, das keine Wünsche offenläßt. Was früher der Normalfall war, findet heute als Reisezubehör seinen Einsatz. Rasierseifen **Sticks**. Runde längliche Rasierseifenstücke von ~ 40g. Die feuchtet man an und reibt sie in die nassen Bartstoppeln. Dann mit dem nassen Rasierpinsel im Gesicht aufschäumen. Eine einfache und effiziente Sache, nicht nur für unterwegs.

Zum Aufschlagen braucht es noch einen **Rasierpinsel** und evtl. ein Gefäß. Wer nicht gleich eine teure Rasierschale kaufen möchte, nutzt erst mal eine Müslischale. Beim Pinsel unterscheidet man grundsätzlich zwischen Naturhaar und Kunststoffbesatz. Naturhaar gibt es vom Dachs (in unterschiedlichen Qualitäten und Preis), vom Schwein und vereinzelt vom Pferd. Naturborstenpinsel sollten vor jedem Gebrauch 10-15min in warmem Wasser eingeweicht werden und sollten nach dem Einsatz gut austrocknen können. Kunsthaarpinsel (Micro Fiber) sind sofort einsatzfähig und wesentlich pflegeleichter. Naturhaarpinsel sind meist härter in Gesicht, bieten sozusagen einen Massageeffekt. Als Reisepinsel sind die Micro Fiber Produkte empfehlenswert. Zu Anfang tut es ein 5€ Pinsel aus dem Drogerieregal. Für Spitzen-Dachshaarpinsel kann man schnell bis zu 100€ loswerden.

Wenn nun alles besorgt ist, WIE fängt man(n) an?

Zu allererst sollte die Rasurfläche sauber sein. Nach der Dusche ist also ein guter Zeitpunkt. Dadurch ist auch das Barthaar hydriert und somit gut vorbereitet. Man kann auch mit einem heißen Tuch (Lappen) die Barthaare vorbereiten. Was einen zusätzlichen Gleiteffekt für die Rasur bringt, ist ein PreShave. Ein Öl oder Creme, das vor dem Schaum aufgetragen wird. Während das Wasser oder PreShave einwirkt, kann man den Rasierschaum in der Rasierschale aufschlagen. Dazu eine Haselnuss große Portion der Creme in die Schale geben und mit dem nassen und ausgedrückten Pinsel zum Schaum aufschlagen (ggf. minimale Wasserzugabe). Bei harter Rasierseife lässt man den nassen Pinsel gut 50-mal über der Seife kreisen und nimmt so Seife auf, die man dann zu Schaum aufschlägt, oder sofort im Gesicht aufschäumt. Das probiert man aus, was einem lieber ist. Wichtig ist nur, daß der Rasierschaum ein paar Minuten Zeit hat, die Barthaare richtig aufzuweichen.

Meine persönliche Art: Nach der Dusche, die Rasierschale in das verschlossene Waschbecken stellen und ca. 2 Liter heißes Wasser über die Schale einlaufen lassen. Den Kunsthaar-Pinsel dabei gleich etwas wässern und leicht ausdrücken. Die Schale (jetzt leicht angewärmt) mit der Rasiercreme bestücken und einen festen Schaum aufschlagen. Gelegentliches einträufeln von heißem Wasser ergibt einen schönen warmen Schaum. Diesen (ohne Wasser oder PreShave) im Rasurbereich verteilen. Dabei genieße ich den Duft und lasse mir Zeit dabei. Während der Einwirkzeit lade ich meinen Rasierhobel mit einer Klinge.

Die ersten Züge mache ich mit der Wuchsrichtung meiner Barthaare. Ist alles rasiert, nehme ich mit dem Pinsel Schaum aus der Schale auf, für einen zweiten Durchgang gegen die Wuchsrichtung. Nach einer Ergebnisprüfung mit schaumigen Fingern, braucht es dann meist ein wenig „Ausputzen“ an exponierten Stellen.

Der Restschaum wird mit kaltem Wasser aus dem Gesicht entfernt und das Gesicht getrocknet. Nach der Reinigung von Schale, Pinsel, Hobel und Waschbecken, trage ich eine AfterShave auf.

Das hört sich alles aufwändiger an als es ist. Natürlich ist es das auch, gegenüber eine schnellen Mach3 Rasur. Mir ist es aber wertvoll, diese kurze tägliche Zeit für mich zu haben. Denn es steigert mein Wohlbefinden.

Wer Zeit hat und tiefer in die Welt der Nassrasur einsteigen will, dem seien Nassrasurforen empfohlen. Diese sind ein Füllhorn an Informationen. Meist mit Möglichkeiten von Erfahrungs- und Zubehöraustausch, bis hin zu kleinen Suche/Biete Bereichen.

Aber es sie gewarnt. Es können Auswüchse daraus entstehen, die schnell Suchtcharakter annehmen können. Nicht Wenige sind dem Sammelvirus verfallen und beherbergen Kiloweise Rasierseifen und Schubladen voll mit Rasierhobeln und/oder Rasiermessern.

Wenn es einmal so weit gekommen ist, braucht es keine Kostenbetrachtung mehr. Dann ist man im Hobby Bereich angekommen, in dem es bekannter Maßen keine vernünftige Preisbetrachtungen gibt.

Mir hat es geholfen, „meinen“ Hobel zu finden (Mühle R41) und ich habe den Sprung aus der Sammelwut geschafft. Alle Testhobel (tlw. Gebrauchte) habe ich wieder in die Welt der Nassrasur entlassen.

Stichwort Rasiermesser:

Wer einmal zu den Klingenabhängigen gewechselt ist, hat meist im wahrsten Sinne des Wortes, Blut geleckt. Da ist der Versuch einer Messer Rasur nicht weit. Also sei erneut gewarnt. Die Möglichkeiten in diesem Bereich sind nicht minder schön, aber bei weitem nicht mehr preiswert.

Obwohl es mit etwas (mehr) Disziplin zu einem normalen Konsumverhalten kommen kann. Es gibt am Gebrauchtmrkt etliche Rasiermesser, die man für einen schmalen Taler bekommen kann. Etwas handwerklich begabte Zuwendung und man hat ein Messer fürs Leben.

Diesen Weg habe ich vor einiger Zeit beschritten und habe mich für zwei Rasiermesser von Koraat entschieden. Keine preiswerte Angelegenheit, dafür kann ich meine anderen Testmesser veräußern und damit zu mindest teilfinanzieren.